

Das Concert des „Paulus Helenis“.

Wie ein Coniunct ein in sich geschlossenes Ganzes, dessen Glieder harmonisch mit einander verbunden sind, sein muß, so in demselben Grade ein Concert. Der Hörer darf nicht von einem Extrem in das andere hin und her geworfen werden, sondern muß von einem Theil zum anderen allmählich sanft getragen werden; denn mag das Erste grundverschieden von letztem sein, das Ganze ist doch harmonisch, weil die Uebergänge harmonisch sind. Wir freuen uns, dies Alles von dem gestern stattgehabten Concert des „Paulus Helenis“ behaupten zu können. Von Karl Reinecke's Flucht der heiligen Familie bis zum Vandschnechtel ist eine große Klust, aber die Brücke ist da, auf der wir über sie gelangen.

Das erste Stück, „Nacht der heiligen Familie“ von Reinecke, wurde vom Chor ganz in der gehaltenen, leise schwebenden Art vorgetragen, die analog der Instrumentalbegleitung und den Textworten des Komponisten Intention aufs Beste zum Ausdruck brachte. Es folgten zwei Soli, eines für Alt und eins für Sopran. Fr. Dammann vollführte ihre Aufgabe brillant. Ihre Stimme hat, wie ja überhaupt der Alt ungleich öfter als der Sopran, etwas unendlich sanftes, ruhiges und doch kräftiges, wie es diese Art von Blümmern gar erfordert. Voll und metallisch und dabei klar und ohne Anfrözung entquellen die Töne, so daß man das sehr unangenehme Gefühl entsohen wird, das man hat, wenn man den Singenden die Arbeit und Mühe beim Vortrag ansieht, mitunter auch, wie neulich, „abhört“. Freilich ist die Stimme nicht so stark, wie man sie von einer Opernsängerin, die vor großem Hause singt, verlangt, und es zeigt sich dies besonders in den Duetten, wo der Sopran den Alt zu sehr überbente. Fr. Parsch zeigte, daß sie über gewaltige Stimmkräfte gebietet, sie füllte den großen Saal mehr als vollständig, dabei ist die Stimme rein und hell, so daß von der technischen Seite eine Auszeichnung nicht gemacht werden kann, abgesehen von einem kleinen Anstoß von Tremuliren, der sich Anfangs bemerkbar machte, aber dann gänzlich schwand. Ihre volle Kraft konnte Fr. Parsch in dem 4. Stück entfalten, wo sie den ganzen Jubel und die jauchende Freude über das Heil des Dichters vorzüglich zum Ausdruck brachte, besonders bei dem effektvollen Schluß vereinigte sich ihre durchdringende Stimme, der mächtig anschwellende Chor und das Orchester zu einem ergreifenden und wirkungsvollen Tongemälde.

Weniger schien uns Fr. Parsch's Stimme zum Vortrag der Arie aus „Stabat mater“ von Rheinberger geeignet. Unierer Ansicht nach ist der Grundton der innerlich verzehrende Gram, während Fr. Parsch einen grellen, schneidenden, lebensschmerzlichen Schmerz hineinlegte, der sich erst ganz am Schluß zu resignirender Wehmuth milberte. Ausgezeichnet dagegen wurden die zwei Duette von Reinecke von den beiden Damen vorgeführt, von denen besonders das zweite verdienstvollermaßen einen solchen Beifall fand, daß es wiederholt werden mußte, nur, wie schon gesagt, überbente sich besonders bei den Worten „Was locht dich denn Fremdes“ der Sopran allzu sehr den Alt, der hier nicht zu seiner gebührenden Geltung kam.

Was für die 3. und 4. Pöde, gilt auch für die 9., 2 Lieder von Schumann. Wie dort entfaltete Fräulein Parsch eine große Virtuosität in der Wiedergabe des Lebensschwermüthigen, des Erregten, und bei dem Schluß des Waldgesprächs. „Es ist schon spät u.“, müssen wir gestehen, übertriebene uns wirklich ein kalter Schauer. Von dem zweiten Liede von Schumann ward der Schluß durch reichen Beifall geehrt; der Anfang würde es vielleicht nicht erfahren haben. Sehr hübsch und ansprechend waren die künftneren Mitglieder von Hofkap, deren ganz eigenthümliche, uns ungewohnte Melodien etwas unendlich amüthendes und räthselhafte hat, während Herberichs Landweid mit seinen kräftigen, noch Lager und Kriegesleben schmückenden Frischen und ledigen Tönen, sehr präcis ausgeführt, das Concert auf die beste Art abschloß.

Das Orchesterpiel, sowie die Clavierbegleitung waren den Leistungen des Chors wie den der Solistinnen durchaus ebenbürtig; es dirigirte eben ein Haßler.

Stadttheater.

Morilla oder der Zauberling, große komische Oper nach einem Märchen bearbeitet, ging gestern in Scene. Es hieß gegen den Zeitgeist ankämpfen, wenn man derartigen Nachwerken, wie das genannte, das Recht der Auf-führung verweigern wollte; aber nach welcher Seite hin ist nur der geringsten ästhetischen Anforderung Rechnung getragen? Trotzdem diese „große komische Oper“ mit ihrer flachen Musik, die sich nur an wenig Stellen über das Niveau des Genüchlichen erhebt, eine unbedeutende Bearbeitung eines Textes ist, aus dem sich etwas Gutes hätte leicht herstellen lassen, und dessen Komit nur in ganz banalen Witzeln besteht, hat dieses Stück doch, Dank den Vertretern der Rollen in seiner allgemeinen Tendenz den Beifall des Publikums errungen. Der minderjährige Prinz von Anhora, beherzigt von seinem Heime, Don Pedro, einem strengen, glaubensfesten, sichbüßenden Geistlichen, der in dem Stücke der Wirklichkeit nicht im Geringsten entspricht, sondern eine ganz erbärmliche Carratur ist; Prinz Leon, der kleine regierende Prinz also, soll Isabella, die Prinzessin von Ganoffa heirathen, schießt aber seine Neigung dazu. Am Tage seiner Vermählung trifft er im Walde in Begleitung seines Mitabruders Almaro, der die thörichte Absicht hat, bei jeder Gelegenheit witzig erscheinen zu wollen,

mit einem jungen hübschen, höchst naiven Bauernmädchen zusammen: Morilla, das die Welt nach keiner Seite kennt und von Spanien nach Paris, von dem sie so viel Schönes gehört hat, zu Fuß gehen will. Dieser hat von einer Fee einen Ring erhalten, der dem Besizer die Erfüllung aller seiner Wünsche gestattet. Prinz Leon verliebte sich in sie, und als er zur Trauung mit Isabella gezwungen werden sollte, erklärte er mit Entschiedenheit Morilla als seine Braut. Zwar erhebt sich heftiger Widerstand dagegen und Morilla wird in's Gefängniß geworfen, doch befreit sie sich aus demselben mit Leichtigkeit, da ja jeder ihrer Wünsche in Erfüllung geht. Sie kommt mit dem Prinzen zusammen, der sie von Neuem seiner Liebe versichert und um keinen Preis von ihr lassen will. Mit Hilfe ihres Ringes zaubert sie ein Heer für den Prinzen, das dessen Feinde aus dem Lande jagt. Geliebt von dem Prinzen, verehrt von den Unterthanen, kommt Morilla jetzt zur Einsicht, daß sie, ein armes Bauernmädchen, die Gattin eines Fürsten nicht werden kann; sie überreicht den Ring dem Prinzen und entläßt dem Glück. Der Prinz jedoch will nicht von ihr lassen, schenkte den Ring einem Mitabruders Almaro, der durch ein Gespräch mit Morilla über die bösen Folgen des Ringes aufgeklärt, ihn fortjuchend, und führt Morilla als Gattin heim.

Die Hauptrollen befanden sich durchweg in guten Händen. Das natürliche Spiel Morillas, die feste Entschiedenheit des Prinzen errangen lebhaften Beifall. Nicht weniger gut geübt Herr Bernhart, Herr Defer und Herr Süss. Daß die Prinzessin Isabella, trotz der tiefen Kränkung, die sie durch die Abneigung des Prinzen erfährt, von der scheinbaren Komit begeistert wird, ist wohl ein Fehler des Stückes. Die Dekorationen waren befriedigend.

Literarisches.

Die von Ernst Götzein redigirte, im Verlage von Joh. Friedr. Hartknoch in Leipzig erscheinende „Deutsche Dichtershalle“ bringt in ihrer 2. Nummer folgenden interessanten Inhalt: Gedichte von Carl von Holtei, Hans Herrig, Ferdinand Meyer, Edwin Hermann, Hermann Grieben, Hermann Ring, Richard Rander, Karl Stephan. — Epischer Theil: Singers Kant, von Alexis Kar (Fortsetzung). — Gottische, von Franz Pirch. — Ueber Fortbildung epischer und lyrischer Form in der deutschen Dichtkunst, von Hermann Kirchhoff (Fortsetzung). — Kurze Dichterschau. — Vermischte Mittheilungen. — Beobachtungen über die Frauen, von Albert Kindner (Fortsetzung). — Offener Sprechsaal. — Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die „Deutsche Dichtershalle“ nicht nur den anerkannten Großen unserer Literatur, sondern auch solchen Dichtern im Schriftsteller von Talent offen steht, die einen Namen sich erst erwerben wollen.

Seeben ging uns das achte Heft des neunzehnten Jahrgangs von „Heber Land und Meer“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Fallberger) zu und führen wir dessen äußerst mannigfaltigen und interessanten Inhalt hier an:

Text: Marienhal, Erzählung von Levin Schüding (Fortsetzung). — Großfürst Nikolaus von Rußland und die große Parade in St. Petersburg. — Pompejanische Toilette, von H. B. — Ein Aßl für Obdachlose in Wien, von S. Briefe unseres Specialcorrespondenten. — Notizblätter. — Aus dem unteren Jämtland, von L. Herwarth von Wittensfeld. II. — Genealogie aus dem jüdischen Familienleben, von Moseshal. — II. Raaf's Mine, Schluß. — Das Jahr 1813, mein erster Feldzug, aus den hinterlassenen Memoiren Heinrich Warr's von Elisabeth Warr. — Aus meinen Kadettenjahren. — Lese Blätter von Johannes von Dewall 16. 17. — Ein Tag im berliner Kadettenkorps. II. — Der letzte deutsche Jäger, von W. v. Dünheim. II. — Berichte aus dem Theater für die, welche es nicht besuchen. XVI. Nero, Tragödie in fünf Akten von Martin Greif. — Uebersicht über die hauptsächlichsten astronomischen Erscheinungen im Jahre 1877. — An der Quelle. — Italienische Schönheit, von H. B. — Militärischer Ueberland. Allerlei Plaudereien, von W. v. Dünheim. VII. — Porträts und Erinnerungen. — Lese Blätter von Elise Polk. VIII. Epochenblätter. — Die Frau Hofrätin, eine Jugend-erinnerung. — Oesterreich-Ungarn in Panorama, Bilder mit Staffage von Heinrich Noe. 1. Arnoldstein. — Zeitchronik. — Vom Bürgermarkt. — Bilderlächer. — Schwach. — Charade. — Briefmappe.

Illustrationen: Großfürst Nikolaus von Rußland. — Pompejanische Dame bei der Toilette, Gemälde von A. Vera. Nach einer Photographie von F. Laurent u. Comp. (D. Schleiinger in Stuttgart). — Revue über das Zarhof-Selische Jägerregiment und die Peter-Paulgarbe vor dem Kaiser von Rußland, Originalzeichnung von Gustav Wroting. — Raaf's Mine. Der alte Rheinack fonderlich dem trauernden Raaf und seiner Tochter Mine, Originalzeichnung von W. Ppenheim. — Ein Aßl für Obdachlose in Wien, Originalzeichnung von L. Reichlin. — Altheutsche Sprüche auf der Wartburg. VII. Originalzeichnung von C. E. Döpler. — Unterhaltung zwischen rumänischen Ministern und Senatoren, nach einer Skizze unseres Specialzeichners. — Aus meinen Kadettenjahren, von Johannes von Dewall. Fünf Bilder. — Der letzte deutsche Jäger: Neue Treibjagd-Methode; mit dem Schulmeister auf der Eberjagd; Wieder aufgeklärt von C. Reichlin. — Rauchzimmer der rumänischen Abgeordneten, nach einer Skizze unseres Specialzeichners. — An der Quelle, Zeichnung von

A. Bodmer. — Italienisches Mädchen, Gemälde von A. Höhm. Nach Franz's amerikanischem Chronom im Verlag von Karl Hermann Meyer in Berlin. — Sitzung der rumänischen Abgeordneten am Tage der Anklage der alten konservativen Minister, nach einer Skizze unseres Specialzeichners. — Arnoldstein in Kärnten, Originalzeichnung von — Raaf's Mine betet „Hallel“, Originalzeichnung von W. Ppenheim. — Die Abenteuer eines Vertriebenen auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz, Humoreske unseres Specialzeichners.

„Jis“, Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhaberinnen. Preisdruckblatt für naturgeschichtlichen Kauf und Taufch. Herausgegeben von Dr. Karl Ruf und Bruno Dürrigen. (Verlagsbuchhandlung Konis Gerschel, Berlin.)

Die Liebhaberei, wenn sie keine Spielerei sein soll, muß sich nach zwei Seiten hin lebensvoll zeigen. Zunächst soll sie nämlich, dem großen Zug unserer Zeit folgend und tief in das tägliche Leben eingreifend, neben Freude und Genuß auch praktische Vorteile bieten; sodann soll sie ein nützliches, wissenschaftliches Streben hervorbringen. Solche Liebhaberei zu entfachen und dann thätig zu unterstützen, ist die Aufgabe der „Jis“. Sie ist ein Sammelplatz für alle naturgeschichtlichen Liebhaberinnen. Jeder Aufsatz, den sie bringt, gewährt Anregung, aber auch zugleich praktische Anleitungen. So wendet sie sich an alle Liebhaber im reichen Gebiete des Naturlebens, an alle Sammler, Konfektoren und Händler, vornehmlich aber an die Herren Lehrer in Stadt und Land und an die heranwachsende Jugend in den höheren Schulanstalten. Ihnen allen giebt sie die Gelegenheit, einerseits Kenntnisse zu sammeln und andererseits die gewonnenen Erfahrungen einem weiten Kreise mitzutheilen. Auch vermittelt sie auf allen diesen Gebieten Kauf und Taufch. Sie hat bereits eine bedeutende Verbreitung gewonnen. Probenummern sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntag Grombitz (den 11. Februar) predigen: Zu H. L. Franen: Um 10 Uhr Herr Konfistorialrath D. Dryander. Nach der Vormittagspredigt Einführung zweier Gemeinde-Neulingen. Um 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Um 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiaconus Pfanne. Passions-Predigten: Mittwoch den 14. Februar Abends 6 Uhr Herr Konfistorialrath D. Dryander. Freitag den 16. Februar Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Weide. Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Herr Diaconus Wächter. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide. Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran. Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Domkirche: Um 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Donaprediger Focke. Vormittags 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Weichlag. Zu Remmert: Sonabend den 10. Februar Abends 6 Uhr Lesepredigt Herr Pastor Hoffmann. Sonntag den 11. Februar um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Pastor Jordan. Mittwoch den 14. Februar Vormittags 10 Uhr Weide und Kommunion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Passionsstunde Derselbe. Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Mittwoch den 14. Februar Vormittags 10 Uhr Weide und Kommunion Derselbe. Freitag den 16. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler. Diaconienhaus: Um 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Pfarer Wokler. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe. Evang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen. Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feiert der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Giebichenstein: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urte. Um 2 Uhr Herr Pastor Grünzweig.

Gerichtssaal.

Eine von der vorgezogenen Behörde angeordnete patriotische Schießerei an einem Tage und an Stunden, an welchen ohne obliegende Bemüthigung der gewöhnliche Unterricht nicht aufgesetzt werden darf, muß nach einem Erkenntnis des Territorialrats vom 21. December 1876 als wirkliche Lehrstunde betrachtet werden, selbst wenn die Feierlichkeit nicht in dem gewöhnlichen Schulgebäude, sondern in einem anderen geeigneten Lokal oder im freien stattfindet, und die Eltern, welche ohne geordnete Genehmigung ihre Kinder von der Theilnahme an der Feier abhalten, sind strafbar. — Zu Lernzügen in der Rheinprovinz hatten der Kaufmann G. Gremer und acht andere Familienmitglieder ihre Kinder am Sedantage des vorigen Jahres an der Schul-

feier, welche nicht im Schulgebäude, sondern in einem dazu gemieteten Saale stattfand, nicht Theil nehmen lassen, ohne diese Verfassung dem Lehrer gegenüber genügend zu entschuldigen. Derselben wurden demzufolge vor das Polizeigericht zu Herbigen gestellt, indem der Polizeianwalt ihre Verurteilung auf Grund der Bestimmungen der allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Mai 1825, Art. 2 und vom 20. Juni 1825, Art. 3 beantragte. Das Polizeigericht sprach jedoch die Beschuldigten frei, indem es zwischen Schulfeier und Schulunterricht, auf welchen allein die angelegene Strafbestimmung sich bezieht, unterscheidet. Auf dem Cassationsrecurs des Der-Procurators zu Düsseldorf vernichtete das Obertribunal das vorhin angeführte Urteil und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Polizeigericht zu Krefeld. Im Erkenntnis sprach der höchste Gerichtshof die oben hervorgehobenen allgemeinen Sätze aus und motivierte dieselben unter Anderem folgendermaßen: „Wenn nach Art. 2 der allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 der Schule der Zweck und das Ziel gegeben ist, daß die Jugend die für jeden vernünftigen Menschen nach Maßgabe seines Standes erforderlichen Kenntnisse erwerbe, so ist hierunter nach dem zweifelsfreien Willen des Gesetzes auch die Erziehung des Kindes für seine künftige Stellung in der Gemeinde und im Staate begriffen, und deshalb gehört es auch zu den Aufgaben der Schule, die Vaterlandsliebe in der heranwachsenden Jugend zu wecken und zu pflegen. Es obliegt der zur Leitung und Verwaltung der Schule berufenen Behörde, und es steht ihr zu, den Lehrplan und die Lehrmittel zu bestimmen, es liegt daher insbesondere auch in ihren Befugnissen, Anordnungen über die Art und Weise zu treffen, wie die durch vaterländische Erinnerungstage gebotene Veranlassung seitens der Schule dazu benutzt werden soll, bei einer besonderen Feier die Jugend über ihre künftigen Pflichten gegen den Staat und das Vaterland zu belehren und die Liebe derselben zum Vaterlande anzuregen und zu fördern.“

Bermittlichtes.

Berlin. Ueber das fast gleichzeitige Ableben der beiden deutschen Afrikareisenden Eduard Mohr und Freiherrn von Paolo ist der hiesigen Afrikanischen Gesellschaft noch keine direkten Nachrichten zugegangen. Erwähnenswert dürfte wohl sein, daß nach den Mittheilungen des eben jetzt von der Westküste Afrikas zurückgekehrten Dr. Lenz schon eine Woche vor dem 26. November, an welchem Tage Mohr in Malange (etwa vierzig Tagesreisen von Loanda entfernt) gestorben sein soll, an der oberen Loangolüste Gerichte von Mohr's Tode kurzten. Dr. Poggio, welcher sich am 1. Dezember v. J. in San Paolo de Loanda einschiffte, hatte Eduard Mohr, mit dem er kurze Zeit vorher zusammenge-

troffen war, durchaus wohl und hoffnungsreich zurückgelassen und auch bei seiner Abfahrt, welche allerdings nur vier Tage nach Mohr's angeblichem Tode stattfand, keine Kunde von einem Unglücksfall erhalten. Freiherr v. Barth war wegen bei der Abreise des Dr. Poggio von San Paolo de Loanda seit längerer Zeit schwer erkrankt und wurde vielfach seine Genesung bezweifelt. Der Tod beider beiden mutigen Vertreter der deutschen Wissenschaft in fernem Lande, welche für die Erweiterung derselben ihr Leben eingeweiht haben, verdient allerseits die aufrichtigste Theilnahme. Mit Eduard Mohr, der durch seine Entdeckung der Victoriafälle am Jamese zuerst über die Grenzen seines Vaterlandes als führender Reisender bekannt wurde, ist auch der letzte Abgesandte der hiesigen Afrikanischen Gesellschaft, die gerade auf ihn große Hoffnung setzte, auf afrikanischem Boden geschieden. Dr. Freiherr v. Barth-Harnungen, welcher weniger bekannt sein dürfte als Eduard Mohr, ist der Sprößling eines altbairischen Adelsgeschlechtes, welches noch jetzt in seiner Heimath reich begütert ist. Der leider so früh verlorbene Gelehrte hat trotz seiner Jugend — er mochte höchstens 28 Jahre alt sein — durch seine Untersuchungen der Schweizer Gelehrter und anderweitige geologische Forschungen in wissenschaftlichen Kreisen sich einen geachteten Ruf erworben. Die portugiesische Regierung, welche eine geologische Feststellung ihrer afrikanischen Besitzungen wünschte, berief ihn zu diesem Zweck für eine Reihe von Jahren gegen namhaftes Gehalt. Im Sommer des vergangenen Jahres weite er vor seiner Abreise kurze Zeit in Berlin, wo er durch sich bekundenes einfaches Wesen sich viele Freunde erwarb. Von Paolo de Loanda, seinem Plätzen Westafrika, schickte er deutschen wissenschaftlichen Kreisen interessante Berichte über seine Reisen und Forschungen, welche den regen Eifer bekundeten, mit dem er sich seiner schwierigen Aufgabe widmete. Die Anstrengungen, denen er sich rüchichtslos aussetzte, scheinen in dem ungesunden Klima Loandas die Kräfte seines nur schwächlichen Körpers bald erschöpft zu haben.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Eine Frage wegen des Körpermaßes unseres Kaisers haben wir jüngst in unserem Redaktionsbriefkasten zu unserem Bedauern nicht befriedigend beantwortet können, weil uns selbst darüber nichts bekannt gewesen ist. Zugleich ist uns ein Freund unseres Blattes, ein eifriger Sammler Berliner und preussischer Hof-Kuriositäten, mit den näheren Angaben beigegeben, so daß wir nunmehr dem betreffenden Frageur dienen können. Da wir annehmen, daß die Antwort allgemein interessiren dürfte, so veröffentlichen wir sie, und zwar mit einer gewiß willkommenen Zugabe an dieser Stelle. Es beträgt (nach altem Maß) das Mittarmmaß des Kaisers 5 Fuß 10 Zoll 3 Strich, des Kronprinzen 5 Fuß 11 Zoll, des Prinzen Karl 5 Fuß 9 Zoll, ein förmlicher Riese ist

Prinz Albrecht (Sohn), der nicht weniger als 6 Fuß 4 Zoll mißt. Das Körpermaß des Fürsten Bismarck beträgt 5 Fuß 11 Zoll. Die Konferenz für innere Mission in Thüringen erläßt folgendes Preis-Ausschreiben: Zum Dienste an der socialen Frage, für Volks- und Wohlthätigkeitswesen wird vernünftigt und gewinnlich eine Schrift, welche nicht über 10 bis 12 Bogen füllend, im Gewande einer angehenden und spannenden Geschichte den Entwickelungsgang eines Mädchens durch Dienstverhältnisse, Fabrikarbeit, Verlöbniß, Heirat mit allen seinen Gefahren und Verwicklungen bis zum guten Ende schildert. Das Thema also ungefähr: Die Arbeiterfrau wie sie wird und wie sie sein kann und soll. — Die unterzeichnete Kommission hat beschloffen, die beste derartige Volkserzählung mit 600 M. zu prämiiren. Bewerbungsschriften werden bis zum 31. December 1877 erbeten. Erfurt, December 1876. Konferenz für innere Mission in Thüringen. Dieb. Präses.

Ein großes Unglück in der Schloßkapelle hat, wie der „Tribüne“ nachträglich berichtet wird, jüngst unserm Hofe bei der am Erge der Prinzessin Karl stattgehabten Trauerfeierlichkeit befallen. Kurz bevor der Sarg in die Kapelle gebracht worden, stürzte der vierzehn Centner schwere Kronleuchter aus sehr beträchtlicher Höhe herab, in seinem Fall sich selbst und alles unter ihm befindliche zertrümmerte. Wären die mit Gasäther gefüllten Lampen bereits angezündet und der Raum der Kapelle, wie dies bald darauf der Fall war, mit Personen besetzt gewesen, so wäre eine entsetzliche Katastrophe eingetreten. Der selbst noch nach seiner Zertrümmerung sehr umfangreiche Kronleuchter hat, um seine Transportierung zu ermöglichen, in einzelne Theile zerhackt werden müssen. Die Unterjochung hat einen Bruch der dem Kronleuchter tragenden Eisenstange konstatirt; man vermutet, daß ein starkes Erdbeben und in Verbindung damit erhebliches Schwingen beim Reinigen die mittelbare Ursache des Sturzes gewesen sei.

Verammlung des Vereins für städtische Interessen
Freitag den 9. Februar 8 Uhr Abends
im Neuen Theater.
Tagesordnung: Annahme der Geschäftsordnung; Kriegserkenntnis; Schulverhältnisse; Zind's Garten-Sache.
Gäste sind zugelassen. Neue Mitglieder werden angenommen.
Der Vorstand.

Evangelischer Jünglings-Verein.
Sonntag den 11. Februar Abends 8 Uhr Manerg. 6
Vortrag über: „Erst Moritz Ambr“, gehalten von Hrn. Gottfried Waldhieb.
Zutritt für Jedermann frei!

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 13. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr sollen an dem hiesigen Posthofe zwei ausgemusterte sechsjährige Postwagen in Berlinmorgum unter den im Verkaufstermine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.
Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Der kaiserliche Ober-Postdirector
Geheime Postrat
Draube.

Stechbrief.
Die vielfach bestrafte verehelt. Fleischermeister Emma Schoeppe geb. Giesfeld aus Wansleben, geboren am 4. December 1847 zu Seeburg erzeuge ich wegen Unterschlagung zu verkaufen und an das hiesige königliche Kreisgericht abzuliefern.
Halle a/S., den 7. Februar 1877.
Der königliche Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.
Die Herren Pferdebesitzer werden hierdurch auf die im 3. Stück des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Merseburg vom 20. Januar cr. enthaltene Bekanntmachung der königlichen Sechsstellen-Direktion zu Gräblich vom 1. Januar 1877 — die Landbeschl.-Stationen im Regierungs-Bezirk Merseburg pro 1877 betreffend, — mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die bei hiesigen Stadt am nächsten liegenden Stationen sich in Merseburg und Merbit befinden. Die Beschl.-St. wird bis Ende Juni cr. dauern.
Halle, den 5. Februar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Herr Photograph H. H. H. H., Alter Markt, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im IV. Bezirk entlassen.
An seine Stelle ist der Herr Schlossermeister Franz Kusl jun., Neustadt 9, zum Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 2. Februar 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Aus der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg über Heiligung der Sonne und kirchlichen Fest- und Feiertage vom 13. Mai 1868 wird nachstehende Bestimmung:
„Während der Fastenzeit, mit Ausnahme des Tages der Mitfasten, das ist des vierten Mittwochs nach Fastnacht, sind Mastenbälle nicht gestattet.“
Halle a. S., den 8. Februar 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Bei der am 5. Februar cr. stattgehabten Auslosung sind folgende Nummern unserer fünfprocentigen Anleihe von 1872 gezogen:
Nr. 22. 154. 267. 296. 300 über je 500 Thaler,
Nr. 331. 394. 709. 972. 994 über je 200 Thaler
und werden diese Partial-Delegationen hiermit gekündigt.
Das Capital mit den aufgelaufenen Zinsen ist am 1. October cr. auf unserm Comptoir zu erheben und hört mit demselben Tage die Verzinsung auf.
Von den per 1. October 1876 gekündigten Obligationen sind:
Nr. 288 über 500 Thaler,
Nr. 448. 912. 913 über je 200 Thaler
noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden.
Halle a. S., den 10. Februar 1877.
(H. 5399.)

Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.
N. Mehrle. L. Herrmann.

Für die Redaction verantwortlich C. Wolardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Schulangelegenheit.

Eltern von Kindern in der städtischen Bürgerschule, welche auf Schulgeldermäßigung Anspruch machen, haben darauf behaltliche schriftliche Gesuche an die unterzeichnete Kommission zu richten und bis zum 15. d. M. bei dem Schuldirektor Charlach abzugeben. Später eingehende Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben.
Halle, den 1. Februar 1877.
Die Schulkommission.

Verichtigung.

Heute Sonnabend Vormittag 11 Uhr im Rathstetel der Herrn Stange: Auction von schweren wollenen Schlaf- und Pferde-Decken.

Vermietungen.

Eine freundliche Wohnung, Preis 180 M., zum 1. April c. zu beziehen
Magdeburgerstraße 45.
Daselbst eine Souverain-Wohnung sogleich beziehbar.
3 St., 2 K., n. nebst Zubehör z. 1. April zu beziehen
Niemeierstraße 15, I. I.
Wohnung zu 48 M. sogleich oder 1. April zu beziehen
Wöhrstraße 13, I.
St., K., n. u. Zub. verm. Dreieckstr. 17.
Wegen Verzug, eine Wohnung zu 60 M., 1 St., 2 K., n. u. Zub. Dreieckstraße 8.
Jägerplatz Nr. 5
ist die Bel-Etage von 2 auch 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, Speisekammer, Keller, Waschhaus und Trockenboden zu vermieten und Oftern zu beziehen.
Eine Wohnung zu 150 M. am 1. April zu beziehen
gr. Wollstr. 13.
Eine freundliche Familienwohnung für 62 Thlr. zu vermieten Hagenauerstraße 2. Zu erfragen im Hinterhause.
Stube, Kammer, Küche, mit allem Zubehör an ruhige Mieter den 1. April abzulassen
gr. Berlin 8.
Eine möbl. heiz. Stube z. v. Laubeng. 2, p. Möbl. St., bef. Eing., gr. Berlin 14, part.
Stübch. mit Bett z. v. H. Ulrichstr. 34, 2. Möbl. St. u. K. zu verm. Erdel 6.
1 freimöbl. möbl. Stube nebst Kab. sofort oder später und ein Stübchen mit Bett sofort zu beziehen
Schneebergstr. 19.
Anst. Vogie und Kost Marienstr. 1, Hof 2.
Nähe der Bahn, Magdeburger- u. Leipzigerstr.
Möbl. Stube 15. Febr. Manergasse 10 III.
Möbl. Wohnung zu vermieten
Auguststraße 3, II.

Anst. Schlafstelle Erdel 13.
Anständige Schlafstelle in der Nähe des Marktes Hansack 1, 2 Tr.
Anst. Schlafst. Bahnstr. 12, p.
Anst. Schlafstelle mit Kost Langgasse 11
2 anst. Schlafst. m. K. Fleischerstraße 14.
Anst. Schlafst. m. K. Rathstetel 6, Stange.
Anst. Schlafstelle Geißstr. 24, Hof I. II.
Eine geräumige Tischlerwerkstatt oder ein dazu passender Raum mit Wohnung, Mitte der Stadt, wird zum 1. April oder 1. Juli zu mieten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche und Zubehör, in der Nähe der Post oder oberen Steinstraße, wird sofort oder zum 1. April zu mieten gesucht.
Von Wem sagt die Exp. d. Bl.
Ein gut möbl. Zimmer mit Kammer zu vermieten
Geißstr. 47, 2 Tr.

Anzeigen.

jeder Art befreit porto- und spezialfrei an sämtliche erscheinende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasen-stein & Vogler, in Halle, Leipzigerstr. 102.
Ein schwarzer Jagdhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Wöhrstraße 8 (Ludwig etc.)
Kleiner schwarzer Hund (Straß- und Posten weiß) zugelaufen
Dreß 9, part.
Ein kleiner grauer Affenpüschel mit blauem Halsband entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Wilschulstraße 11.
Ein junger brauner Hund entlaufen
Weidenplan 2a.

Hall. Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.